

BERNHARD AICHNER



HAYMONeBOOK

gewünscht hatte. Wovon er geträumt hatte. Die ganze Nacht lag er wach und fragte sich, ob es richtig war. Ob er sie anrufen und ihr sagen sollte, dass es nur ein Scherz gewesen war. Die Stunden bis Mittwoch waren unangenehm lang, die Zeit tat fast weh. Alle Vorbereitungen waren getroffen, es gab nichts mehr zu tun. Nur warten. Er hatte einen Entsafter gekauft, Obst und Schnaps. Einen Cocktail zum Schluss, dachte er. Dann hinlegen und aus. In der gestreiften Unterhose am Mittwoch.

Er war lange im Bad. Dann in der Küche. Obst zerschneiden, Tabletten mit dem Mörser zerstampfen, Eis zerhacken, entsaften. Er hatte ein schönes Glas gekauft und sich die

Nägel lackiert. Das wollte er immer schon. Rote Nägel am Fuß. Dann saß er da. Das Glas gefüllt vor sich. Frisch gebadet. Die Haare gewaschen. Es fiel ihm schwer. Er starrte auf den Saft im Glas, er schaute dem Eis beim Schmelzen zu. Hans zögerte. Er hatte nicht mehr viel Zeit. Die Zugehfrau, er musste es trinken, sie würde bald kommen. Elvina. In einem Schluck, erfrischend bestimmt, dann schnell auf den Boden legen. Die Augen zumachen und warten, bis der Mund aufging. So einfach.

Er roch daran. Es roch nach Obst und Saft und Schnaps. Trotzdem konnte er es nicht, hatte zu viel Angst. Den ganzen Nachmittag lang. Immer wieder zerhackte er neues Eis, goss

Flüssigkeit ab, entsaftete Pfirsiche, er tat noch mehr Schlafmittel dazu und starrte wieder auf das Glas. So als müsste er es heimlich tun, nahm er die Schnapsflasche und trank. Es brannte, die Zeit wurde immer weniger. Sie würde bald da sein. Bis zum Schluss haderte er, konnte es nicht tun. Bis zum Schluss nicht. Er hörte die Haustür, er hob das Glas, er hörte, wie sie die Tür verriegelte von innen. Er musste endlich handeln. Es trinken, in langen Schlucken verschwinden, bevor sie in den Raum kam. Leise bewegte er sich, er hörte, wie sie sich auszog, er hob das Glas und setzte an. Seine Lippen, die das Eis berührten. Und das Rascheln draußen. Sie würde jetzt kommen.

Jetzt. Deshalb nahm er das Glas und stellte es so schnell er konnte in den Schrank. Dann legte er sich hin.

Augen zu. Feige Sau, dachte er. Am Küchenboden wie tot. Er bewegte sich nicht, atmete so flach es ging. Auch wenn sein Herz laut war wie lange nicht mehr. Nichts regte sich. Sie stand in der Tür, er hörte ihre Füße hinter sich auf den Fliesen. Wie sie stehenblieb. Wie ihr Mund aufging. Diese zwei Sätze, die sie sagte. Alles so, wie er es sich gewünscht hatte. Er hielt den Atem an. Ein Zug fuhr draußen durch den Wald. Und verschwand wieder. Ein paar Augenblicke lang stand alles still. Wie auf der Postkarte war es. Zehn Sekunden lang. Zwanzig. Dann

kam sie näher. Sie ging um ihn herum. Er atmete, so flach es ging. Nicht bewegen.

Elvina im Schlafrock. Er spürte, wie sie sich neben ihn setzte. Sich über ihn beugte. Ihr Atmen. Ganz nah war es. Er spürte ihren Oberschenkel an seinem Arm. Er dachte an den Postkartenhans. Er dachte an das Glas im Schrank, er dachte daran, wie sie jetzt aussah, was ihr Gesicht machte. Dann spürte er es. Wie sein Auge feucht wurde. Wie sie ihren Speichel langsam in seine Augenhöhle rinnen ließ. Er hörte, wie sie ihn sammelte im Mund, er hörte, wie sie die Lippen spitzte und wie es aus ihrem Mund rann. Wie es seine Haut berührte. Er bewegte sich nicht. Blieb liegen. Es passierte einfach. Alles.